

Vom Putzmann zum Millionär

FRANKFURT Ein Unternehmer mit Leidenschaft, ein Mäzen, dem Frankfurt und die Region viel zu verdanken haben: Abschied von Claus Wisser.

Von Hans Riebsamen

Er hat mit all seinen Bärenkräften gegen den Krebs gekämpft. Vor Weihnachten lud der Frankfurter Unternehmer Claus Wisser trotz schwerer Krankheit noch einmal Mitarbeiter des Wisag-Konzerns und Freunde zu einem Konzert und zu einem opulenten Mahl ein. Trotz seiner sichtbaren Schwäche begrüßte er jeden seiner vielen Gäste am Eingang von Kloster Johannisberg im Rheingau. Seine Ansprache vor dem Konzert in der säkularisierten Klosterkirche hielt er aber im Sitzen, das Stehen hätte ihn zu sehr angestrengt. Die Organisation dieser Weihnachtsfeier hat ihn viel Arbeit gekostet, doch hart arbeiten war ja immer sein Lebensprinzip gewesen: „Ich hab nichts anderes gelernt.“

Dannach schien er wieder auf dem Weg der Besserung. Es folgte ein Auf und Ab. Sprach man mit ihm, gab er sich optimistisch, wie er es immer in seinem Leben gewesen war. Doch nun ist der Mann, der aus dem Nichts einen Konzern aufgebaut und darüber hinaus als Förderer, Mäzen und Freund zahlreiche soziale und kulturelle Projekte auf den Weg gebracht sowie vielen, die Unterstützung brauchten, großzügig geholfen

hat, von der Krankheit besiegt worden. Claus Wisser ist am Mittwoch im Alter von 81 Jahren gestorben.

Vom Putzmann zum Millionär – so lässt sich Wisser Leben auf eine knappe Formel bringen. Am Anfang seiner Karriere stand eine Schreibmaschine der Firma Triumph, auf der er seine ersten Geschäftsbriefe und Rechnungen getippt hat. Ein freundlicher Mensch hatte sie ihm überlassen, nachdem er Wisser Anzeiger in einer Frankfurter Tageszeitung gelesen hatte: „Wer schenkt Studenten noch gebrauchsfähige Schreibmaschine?“

Den ersten kleinen Putzauftrag hat ihm ein Versicherungsunternehmen erteilt, dessen Chef er vor dessen Büro abgefangen hatte. Ihm erzählte er, dass er mit 16 Jahren zu Hause in Wiesbaden ausgezogen sei, dass er sich seinen Lebensunterhalt bis zum Abitur selbst verdient habe und dass er sein Studium über seine gerade gegründete Putzfirma finanzieren wolle. Es ist nicht bei diesem Auftrag geblieben.

Wissers Unternehmen wuchs und wuchs. Immer neue Geschäftsfelder beackerte Wisser: Grünpflege, Bewachung, Catering. Für seine vielen Mitarbeiter,



Am Mittwoch gestorben: Claus Wisser (1942 bis 2023)

Foto: Frank Rösch

von der Putzfrau über den Gärtner bis zum Wachmann, war Wisser ein Segen. Denn sein Unternehmen zahlte keine Hungerlöhne, wie dies in diesen Branchen oft vorkommt, sondern nach Tarif. Doch es ging nicht immer nur aufwärts. Wisser damaliger Einstieg in die Textilindustrie endete in einem Debakel, das ihn an den Rand des Abgrunds führte. Plötzlich stand er mit einer halben Milliarde Mark Schulden da.

Von nun an konzentrierte Wisser sich ganz auf das Gebäudemanagement. Erfolgreich. Seine Schulden konnte er Mark für Mark zurückzahlen. „In der Krise lernt man Bescheidenheit, Demut und Kampfgeist“, hat er einmal gesagt. Diese drei Tugenden haben ihn weit gebracht. Der Wisag-Konzern, mittlerweile geleitet von Wisser Sohn Michael,

beschäftigt heute etwa 50.000 Mitarbeiter.

Nichtstun ist für Wisser nie eine Option gewesen. Er hat auch nach seinem Rückzug als Chef der Wisag ununterbrochen weitergearbeitet. Seine Leidenschaft richtete sich auf die Sanierung alter Häuser. Sein „letztes großes Abenteuer“ war die Sanierung von Kloster Johannisberg und dessen Umbau zu einem Hotel. Bei besagter Weihnachtsfeier konnte er seinen Gästen verkünden, dass die erste Phase des Projekts abgeschlossen sei. Das Ende der zweiten Phase dürfte er nicht mehr erleben.

Mit dem Namen Wisser eng verbunden ist das Rheingau Musik Festival, das sein Uraltfreund Michael Hermann 1988 gegründet hatte und zu dem inzwischen wohl wichtigsten Klassik-Festival

in Deutschland entwickelte. Wisser hat das ökonomische Konzept für dieses Festival entworfen. „Ein Konzert – ein Sponsor“, so lautete seine Erfolgsformel. Die Finanziere dürfen ihr Logo auf das Plakat setzen und bekommen ein Kontingent an Karten für ihre Kunden.

Wie viele Einrichtungen, Institutionen und Freunde Wisser im Laufe seines Lebens unterstützt hat, wusste wohl nur er selbst. Es waren jedenfalls viele: von den Frankfurter Sozialdemokraten – Wisser war in seiner Jugend Jungsozialist – über das Curicatura-Museum bis zu den Kindern der Wisag-Mitarbeiter, denen er über die „Kiwis-Kinderhilfe der Wisag“ Bildungschancen verschaffte. Wisser war nicht nur ein phänomenaler Unternehmer, sondern auch ein wahrlich guter Mensch.

„Im Dienst der Gesellschaft“

Der hessische Ministerpräsident Boris Rhein (CDU) hat Claus Wisser als eine Persönlichkeit gewürdigt, „die sich vollends in den Dienst der Gesellschaft gestellt hat“. Er sei stets bereit gewesen, mit Rat und Tat und Ideen zur finanziellen Unterstützung zu helfen. Rhein erinnerte am Donnerstag daran, dass Wisser das Rheingau Musik Festival mitinitiiert habe: „Claus Wisser hat sich um dieses renommierte Festival große Verdienste erworben.“ Der Frankfurter Oberbürgermeister Mike Josef (SPD) sagte über den Verstorbenen: „Er hinterlässt eine große Lücke und wird uns auch menschlich sehr fehlen.“ Frankfurts Stadtverordnetenvorsteherin Hilma Arslaner (Die Grünen) äußerte: „Claus Wisser hat sich nicht nur selbst im besten Sinn hochgearbeitet und immer Verantwortung für seine vielen Tausend Mitarbeiter übernommen, er hat sich auch nicht auf seinem wirtschaftlichen Erfolg ausgeruht, sondern diesen genutzt und viele kulturelle und soziale Projekte in der Region maßgeblich unterstützt.“

„Er war einer meiner ältesten Freunde“, sagte Michael Hermann, Gründer und Intendant des Rheingau Musik Festivals: „Wir kannten uns seit 61 Jahren.“ Hermann arbeitete in den Anfangszeit in Wisser Reinigungsunternehmen mit. Später habe der Freund ihn beim Aufbau des Festivals wesentlich unterstützt: „Er war maßgeblich für die Finanzierung zuständig.“ Hermann würdigte den Verstorbenen als „ungeheuer menschlich und sehr warmherzig“. Wisser „Optimismus, seine Zagwandtheit und sein Engagement“ würden vielen Menschen fehlen, sagte Christoph Degen, Generalsekretär der hessischen SPD: „Seinen unternehmerischen Erfolg verband Claus Wisser stets mit Respekt vor der Leistung seiner Mitarbeiter und dem Willen, als Gönner und Mäzen etwas zurückzugeben an die Gesellschaft, die ihm alle Möglichkeiten eröffnete.“

hulk/hov.